

Familien vertrauen Frauen ihr Wertvollstes an „Wellcome“ unterstützt junge Väter und Mütter in den Babyjahren



Vor dem Gebäude von Wellcome in Meppen: Marlies Brand-Saßen (links) und Melanie Brake. Foto: Lucie Wittenberg

Von Lucie Wittenberg

Meppen Mit der Initiative „Wellcome“ helfen Ehrenamtliche jungen Familien im Emsland. Bis heute leisten sie wichtige Unterstützung in der Zeit nach der Geburt eines Kindes. Wenn Melanie Brake über ihre Arbeit spricht, huscht ihr immer wieder ein Lächeln über das Gesicht. Die Sozialpädagogin koordiniert im Landkreis Emsland die Ehrenamtlichen von Wellcome und sorgt dafür, dass junge Familien die Hilfe bekommen, die sie benötigen.

Eine dieser Hilfen ist Marlies Brand-Saßen, die schon seit den Anfängen bei Wellcome ist. Der Träger donum vitae rief 2008 vier Standorte in Papenburg, Werlte, Lingen und eben auch in Meppen ins Leben. Auch sie lächelt immer wieder, wenn sie von den Familien und ihrer ehrenamtlichen Arbeit erzählt. „Ich mache das so lange, bis ich nicht mehr fit genug bin“, verspricht die 68-Jährige. Als Ehrenamtliche betreut sie die Familien nach der Geburt, beantwortet die vielen Fragen der Eltern und verschafft ihnen Verschnaufpausen.

Erfahrungen als Mütter

„Die Ehrenamtlichen sind Multiplikatoren“, erklärt Melanie Brake. Konkret bedeutet das: Die Frauen geben ihre Erfahrungen als Mütter weiter. 33 gibt es momentan im Emsland. Zwar könnten auch Männer ehrenamtlich bei Wellcome arbeiten, bis jetzt habe sich aber noch keiner gemeldet. Die meisten Ehrenamtlichen sind Seniorinnen, die ihre freie Zeit mit etwas Sinnvollem verbringen möchten.

Jede Familie kann bei Wellcome Hilfe bekommen: Ob alleinerziehend, gleichgeschlechtlich, mit wenig Deutschkenntnissen oder als klassische Familie. Die Unterstützung zu bekommen sei keine Schande, findet Brand-Saßen.

Vielmehr sei Vertrauen in sich und die Arbeit der Ehrenamtlichen wichtig: „Die Familien vertrauen mir ihr Wertvollstes, ihr eigenes Kind, an.“ Die Beziehung würde über das eine Jahr, in der sie wöchentlich in der Familie aushilft, immer intensiver, beinahe freundschaftlich werden. Im Notfall würde Brand-Saßen spontan vorbeikommen.

Hilfe trotz Corona

Die Arbeit von Wellcome ist von Anfang an nah an den Familien und den Kindern. Als viele Geflüchtete in das Emsland kamen, begleiteten die Ehrenamtlichen einige von ihnen. Regelmäßig haben sie mit Familien zu tun, die gerade erst nach Deutschland gekommen sind.

Während des Corona-Lockdowns konnte Melanie Brake zum ersten Mal keine Hilfe vermitteln: Zu hoch das Gesundheitsrisiko, zu hoch die Verunsicherung seitens der jungen Eltern. Zwischenzeitlich konnten Brand-Saßen und die anderen ehrenamtlichen Frauen die Kinder, die sie betreuten, nur im Kinderwagen sehen. Angst, sich anzustecken, hatte sie dabei nie, denn es werden Hygieneregeln wie das Tragen von Mundschutz beachtet. Die Eltern bereiteten alles vor, die Ehrenamtlichen holten den Kinderwagen ab, desinfizierten die Griffe und fuhren ein paar Runden im angrenzenden Park. Oder fütterten mit einem Mundschutz im Gesicht die Kinder. Die meiste Zeit hielten sie über Whatsapp Kontakt.

Ein wenig Entlastung in einer Zeit, die für viele Eltern mit Homeschooling und Homeoffice schwierig zu meistern war. „Die einen waren plötzlich mehr zu Hause und hatten mehr Zeit, die anderen waren in kurzer Zeit am Limit“, erklärt Brake. Für diese Menschen gäbe es Wellcome. Dabei sei jede Situation unterschiedlich. Jeder würde Belastung anders empfinden. „Wir werten nicht“, ergänzt sie. Das Hilfsangebot sei keine Kontrollinstanz. Nur so könnten sich vor allem die frischgebackenen Mütter auf die neue Situation einlassen.

Ehrenamtliche gesucht

Seit Juni können die Frauen wieder in die Familien zurück. Nicht nur für die jungen Eltern ist das ein Grund zur Freude, auch Marlies Brand-Saßen ist froh, wieder helfen zu können. Das Projekt sucht jederzeit aber noch nach weiteren Ehrenamtlichen.